

# Riefaer Tageblatt

Verleger: Riefa, Goethestr. 26.  
Vertrieb: 1200 Exemplare.  
Anzahl: 1200.  
Preis: 10 Pf.  
Erscheinungstag: 1. April 1943.

Die Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großengotzen und des Amtsgerichts Riefa behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riefa, des Finanzamtes Riefa und des Hauptpostamtes Weihen.

№ 121      Mittwoch, 26. Mai 1943, abends      96. Jahrg.

## Erfolgreiche Stoßtrupptätigkeit an der Ostfront

Unser Luftwaffe bekämpfte weiter sowjetische Verkehrsverbindungen / 24 Brennenbomber bei Terrorangriff abgeschossen

aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Von der Ostfront wird erfolgreiche eigene Stoßtrupptätigkeit gemeldet. Bereinzelt örtliche Angriffe der Sowjets scheiterten. Die Luftwaffe setzte die Bekämpfung der sowjetischen Verkehrsverbindungen fort und bombardierte anhebend Flugstützpunkte und Industrieziele. In der Nacht zum 26. Mai griffen britische Flugzeuge weite Teile des Gebietes an. Es entfielen Verluste unter der Bevölkerung und Gebäudeschäden. 24 der angreifenden Bomber wurden abgeschossen. Im Mittelmeerraum und an der Atlantikküste vernichtete die Luftwaffe gestern 15 feindliche Flugzeuge. Der Hafen von Bizerta wurde bombardiert. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge bekämpften am gestrigen Tag Industrieanlagen und Versorgungsbetriebe des Hafens Brighton mit Bomben schweren Kalibers. Zwei Flugzeuge kehrten nicht zurück.

### Größe Zelle der Nordfront verschlamm

Artillerie und Luftwaffe bekämpften feindliche Truppenbewegungen. In Berlin. Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront sind unsere Stoß- und Stoßtrupps Tag und Nacht am Feind, um sich g. meinsam mit der Luftwaffe über die Absichten und Kräfte der Bolschewiken auf dem Feind zu halten. Ebenso versuchten sich die Bolschewiken durch zahlreiche Erdungsversuche Einblick in unsere Maßnahmen zu verschaffen. Der heftigste feindliche Angriff des 24. 5. richtete sich gegen unsere Gefechtsverbände im Raum nordöstlich von Nowo. Nach starker Artillerievorbereitung unternahm die Sowjets in Stärke eines Bataillons im Schuttschein Nebels einen Vorstoß. Sie wurden aber durch zusammengefaßtes Artilleriefeuer, und im Gegenstoß abgeschlagen. Zuvörderst Belaw führte ein eigenes Stoßtrupputernehmen zum Erfolg. Dort waren beim Feind Schanzarbeiten in den Stellungen und an den Verbindungsstrassen beobachtet worden, die darauf schließen ließen, daß neue Truppen den Abschnitt besetzt hatten. Der Stoßtrupp drang unverhofft in den feindlichen Kampfgraben ein, räumte ihn gegen heftigen Widerstand in 200 Meter Breite auf und kehrte auftragsgemäß mit Gefangenen und erbeuteten Waffen zurück. Die seit Tagen anhaltenden Regenfälle haben große Gebiete der Nordfront wieder völlig verschlammt. Feindliche Truppen und Nachschubleistungen mühen somit von neuem ihre Kräfte auch gegen Wasser und Morast einzusetzen. Große Schwierigkeiten macht der Nachschub mit Verpflegung und Munition, da die motorisierten Kolonnen nicht mehr durchkommen und die bis zum Feind im Schlamm verfunkenen Pferde trotz aller Anstrengungen nur geringe Transportleistungen erreichen können. Der Nachschub an die Front geschieht daher hauptsächlich durch Raupenfahrzeuge. Obwohl das moralische Gefälle die Kampfhandlungen erschwert, halten unsere Soldaten die Aushaltung mit dem Feind aus.

### Schwermere Weichte Luft drängen Stoßtruppe

einer Luftwaffenfeindeinheit nach harter Artillerievorbereitung überraschend in eine bolschewistische Höhenstellung ein und sprengten neun Bunker mit ihren Besatzungen. Beim Aufräumen der Gräben wurden den Bolschewiken empfindliche Verluste zugefügt.

### Erfolge der Japaner im Südpazifik

U-Boote versenkten 110000 BRT. In Tokio. Das Kaiserliche Hauptquartier gibt am Mittwoch bekannt: Japanische Marinestreitkräfte haben in der Zeit vom 5. 5. bis 24. 5. in den Gewässern des Südpazifik folgende Ergebnisse erzielt: Versenkt wurden durch U-Boote zwei Tanker von je 15000 BRT, sechs Frachtschiffe von zusammen 65000 BRT, ein Transporter von 15000 BRT. Durch Flugzeuge wurden weiterhin versenkt: Vier Transporter von insgesamt 9400 BRT. Japanische Marinestreitkräfte haben außerdem in der Zeit vom 1. April bis 20. Mai 17 feindliche U-Boote versenkt.

### Außerordentliche Erfolge der finnischen Luftwaffe

Seit Kriegsbeginn 1976 Feindmaschinen vernichtet. In Helsinki. Der Chef der finnischen Luftaufklärungsstreitkräfte äußerte sich am Dienstag bei einer Presseunterredung über die Tätigkeit der finnischen Luftwaffe in diesem Krieg. Trotz zahlenmäßiger Unterlegenheit kann die finnische Luftwaffe auf außerordentliche Erfolge zurückerblicken. Auch die Jagdflugertätigkeit hatte überwiegend defensiven Charakter. Infolge der zahlenmäßigen Überlegenheit des Feindes hatte die finnische Luftwaffe alle Hände voll zu tun, um das finnische Hinterland, besonders die Städte an der finnischen Südküste und die Schifffahrt, gegen die sowjetischen Luftangriffe zu schützen. Hierbei erlangte die finnische Luftwaffe bei eigenen geringen Verlusten eine große Anzahl überlegender Luftzeuge. So wurden 1941 in Luftkämpfen 364 feindliche Maschinen und durch die Bodenabwehr 370, 1942 358 in Luftkämpfen und durch die Bodenabwehr 106 und in diesem Jahr bisher 162 in Luftkämpfen und durch die Bodenabwehr zehn Maschinen abgeschossen. Insgesamt verlor der Feind in Luftkämpfen 894, durch die Bodenabwehr 492, zusammen also 1376 Maschinen.

## Esteva in Paris



Admiral Esteva, dessen loyalen Haltung von Reichsaußenminister veranlaßt, ein Dankeschreiben an ihn zu richten. In Paris von Admiral Esteva gab hier nach seiner Ankunft eine Erklärung über den Wendepunkt ab.

## Gerüchte von drüben

### Zufahren von hiesigen

Wir leben jetzt zwischen den Schlachten. An dem europäischen Kampffronten herrscht im allgemeinen Ruhe. Nur die feindlichen Luftpiraten legen ihre Terrorangriffe mit mehr oder weniger Erfolg fort. Zeiten des Abwartens, der scheinbaren Ruhe an den Fronten schaffen den fruchtbarsten Boden für die Gerüchtmacherei. Und welche Gerüchte steigen auf — haben wir drüben! Man ist erstaunt, wie schnell ein solcher Zuspätkommen sich verbreitet. Man will wirklich erstaunt sein, liegt darin ein unbegründetes Ereignis? Nehmen wir ein Beispiel aus längerer Zeit: Nach dem britischen Luftangriff auf deutsche Tankpfeifen wollte man in heimischen Kreisen der deutschen Bevölkerung wissen, daß Tausende von Menschen dabei umgekommen seien. Woher mußte man das so genau? Ein englischer Flieger hatte angeblich nach seiner Rückkehr von dem Angriff behauptet, daß er in aller Ruhe und ungestört in halbbrüchigem Angriff sich die günstigste Auswurfstelle ausgewählt hatte. Er habe dann über dem Raum gezecht und festgestellt, daß mindestens 1000 Menschen den Folgen dieses Angriffs zum Opfer gefallen seien. Er wurde später selbst durch eine amtliche englische Stelle widerlegt, die mitteilte, daß die britische Luftwaffe diesen Angriff mit neun schwereren Bomben in einem Bereich machte. Bei den Gerüchtmachern aber blieb die Ziffer von 1000 haften und konnte nicht erwidert werden durch die amtliche deutsche Behörde von 370 Opfern bei der deutschen Bevölkerung und 31 bei Kriegsgefangenen. Diejenigen, die auch weiterhin von den vielen Tausenden sprachen, waren die Schwärzler eines englischen Senders! Es muß einmal bei dieser Gelegenheit mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß mindestens 80 bis 90 Prozent aller in Deutschland umlaufenden Gerüchte Mitteilungen feindlicher Auslandsender zur Grundlage haben. Deshalb soll man allen Leuten, die solche Gerüchte verbreiten, in aller Öffentlichkeit zu verstehen geben, daß sie ihre Weisheit und damit ihre Bekämpfung von deutschfeindlichen Auslandsendern beziehen und also freiwillige Helfer des Feindes und verabscheuungswürdige Doppelverratere sind.

## „Gelehrige Schüler der Tscheka“

### „Regime Fascista“ zu den Verlogenheiten gegen die Italiener in Tunis

Mailand. „Regime Fascista“ wendet sich scharf gegen die Verlogenheit der in Tunis lebenden Italiener und gegen die an ihnen von den Anglo-Amerikanern begangenen Grausamkeiten sowie gegen die Freilassung der Juden. Selbst die englische Presse habe die Vorgänge nicht vertuschen können und sich gezwungen gesehen, von einer Bartholomäusnacht zu sprechen. Hierbei werden — so betont „Regime Fascista“ — keine Unterschiede zwischen Faschisten und Nichtfaschisten gemacht. Es genügt, italienisches Blut in den Aeren zu haben, um verfolgt und barbarisch niedergemetzelt zu werden. Auch jene Franzosen, die die Italiener nicht genügend gehaßt hatten, wurden mit voller Zustimmung der Anglo-Amerikaner umgebracht. Die Juden dagegen wurden aus den Gefangnissen freigelassen und wendeten sich jetzt aus Dankbarkeit gegen die Araber, wobei sie zu zahlreichen blutigen Zwischenfällen töteten. In Tunis geht es somit zur Zeit drunter und drüber, der beste Beweis dafür, daß die Behauptungen der Tscheka, daß die demokratischen Plutokratien gelehrige Schüler der Tscheka sind, nur zu richtig sind.

## Deutscher flieht von Berlin nach der Türkei

Quer durch die von Engländern und Bolschewisten geknechteten Gebiete

### Roman Gornitski, der frühere Transdniesterrückführer in Teheran, ist nach abenteuerlicher Flucht den ihm nachstellenden britischen und sowjetischen Diktatoren entkommen. Er gibt darüber folgenden kurzen Bericht.

Teheran. Als ich aus Schirvan bei Teheran ausbrach, gab es praktisch keine Möglichkeit mehr, auf neutrales Gebiet zu entkommen. Alle Straßen und Schienenwege waren in englischer oder sowjetischer Hand. Die Sowjets, von Norden einfallend, hatten den nördlichen Iran und die an die Türkei grenzenden nordwestlichen Gebiete Herbeidshah und Kurdistan besetzt. Die Engländer, vom Irak kommend, stießen über Kasrin, Schirin, Kirmaschah und Samadan nach Kaswin durch, wo sie mit den Sowjets zusammentrafen. Mir war damit jeder Ausweg verperrt. Ich hab' diese gesamten Gebiete länger als ein Jahr durchzogen, bis es mir gelang, die türkische Grenze zu erreichen und zu überqueren. Die Behauptung, der Iran habe die Besetzung durch Sowjets und Engländer widerstandslos hingenommen, entspricht nicht den Tatsachen. Fast täglich bin ich überall Zeuge schwerster Zwischensfälle gewesen, die sich vielerorts in große Aufstandsbewegungen ausweiteten. In Kaswin, 150 Kilometer nordwestlich von Teheran, stießen dabei auch zum erstenmal die englisch-sowjetischen Geheime hart aufeinander. Mit diesem Zusammenstoß ging parallel die Spaltung der Volksmeinung im Iran. Die Sowjets begannen sofort, die Massen aufzuwiegeln. Das Hauptinteresse der Engländer dagegen freit um die Sicherung einer Staatsgewalt, wie sie durch die Einsetzung des Sohnes Reza Schahs erhofft wurde. Praktisch war jedoch mit dem Einmarsch fremder Truppen jegliche Staatsgewalt zusammengebrochen. Die Aufhebung der Armeen und die Exekutive ziefen im ganzen iranischen Staatsgebiet Iran und aufstände hervor, die bis zum heutigen Tag anhalten. Zahlreiche Banden durchziehen die Provinzen. Stammesinteressen und autonome Bestrebungen paaren sich mit sozialen Forderungen. Glend lebende, entrüstete Bauern befinden sich in offenem Kampf mit den Amlak, den von der Krone ein-

gesetzten Verwaltern, die sich zu ihrem Schutz verperrte Gendarmen- und Militärabteilungen organisiert haben. Die Anwesenheit sowjetischer Garnisonen, die über alle wichtigen Punkte der Eisenbahnen, Flüsse und der Kanäle verteilt sind, hindert die von Stammesfehden geführten Bauern nicht, ihrem Haß auch gegen die neuen Eindringlinge Luft zu machen. Auf meiner Flucht bin ich bei Bauern wie Amlak zu Gast gewesen. Ich bin überall auf eine harte Welle des Widerstandswillens gegen die Invasionsmächte gestoßen, die den Tagelöhner, den Hamal, ebenso erfüllt wie die höchsten Arzte in der Umgebung des Schahs. Ich bin nicht immer als Gast behandelt worden. Wehrhaft hat man mich gefangen gesetzt. Man hielt mich für einen englischen Deserteur oder sowjetischen Spion. Wehrhaft vermutete man in mir und meinen persischen Führern auch eine Räuberbande, bei deren Annäherung einmal ein ganzes Dorf Reichsarm nahm. Ein Stammesführer wollte mich hängen lassen, weil er glaubte, ich sei ein Sowjetagent. Ich konnte mich jedoch mit meinen deutschen Papieren ausweisen und wurde sofort als willkommenener Gast geehrt. Wiederholt stießen wir mit sowjetischen Sondertrossen zusammen, die im Vandesinnern Kaszin nach gegenrevolutionären Elementen durchführten. Die persische Farnung verhinderte freilich, daß ich erkannt wurde. Dafür, wie groß das Vertrauen des iranischen Volkes in den deutschen Sieg ist, gab mir in der Nähe des Tschaluspasses ein Zordsänge, ein Gendarmen-Gefreiter, den Beweis. Er wollte sich gern den Kopfschmerz von 100000 Rial verdienen und deutete mir an, daß es seine Pflicht sei, mich nach Teheran anzuliefern. Es gelang mir, ihn zu überreden. Als Lohn forderte er kein Geld, sondern eine schriftliche Bescheinigung, die er jedem deutschen Offizier vorlegen könne. In dieser Bescheinigung habe ich ihn zum Versant und seine Mannschaft zu Unteroffizieren ernannt. Ihm war die Aussicht, mit den Deutschen gut zu leben, wertvoller als die Summe von 100000 Rial.

## Hafgefang Duff Coopers

### Europa den Faschisten anzuweisen

Stockholm. Die Engländer bemühen sich jetzt gar nicht mehr, es irgendeiner zu demuten, daß die Europa den Faschisten anzuweisen wollen. Die Zusammenarbeit wird in Zukunft die herrschende Meinung in Europa sein, verstanden auch der ehemalige Informationsminister Duff Cooper in seiner Rede, die er in Lancaster hielt. Der Hof dieses Mannes, der sich den jüdischen Verschwörern verschrieben hat, gegen den jüdischen Staat der Deutschen kann auch in seinen weiteren Ausführungen zum Ausdruck, in denen er betonte, daß ein Sieg der Anti-Faschisten bedeute die Ausweisung Deutschlands aus der Reihe der Völkern. Wir wissen, daß es eine Möglichkeit gibt, auf solche Dingsgänge zu antworten: nämlich mit dem Schweigen.



# Verfälsches und Gächliches

Donnerstag, 27. Mai  
 Sonnenaufgang 4,57 Uhr Mondaufgang 2,26 Uhr  
 Sonnenuntergang 20,58 Uhr Monduntergang 18,22 Uhr  
 Verdunstung von 22,03 bis 4,29 Uhr



## ABC der Spinnstoffsammlung

Welche Sachen kann und soll man abgeben?

- Knäpfe, die abgetragen, unnütz im Schrank hängen.
- Wäsche, Bindfadenreste und auch Blusen, die ausbleichen sind.
- Gondelbezüge, die gerissen sind.
- Decken, die im Keller modern.
- Eleganz von gestern.
- Hilfsstoffe, ein altes Erbstück und Geräte, die ausgedient haben.
- Garnrollen und Garnrollen, die völlig brüchig sind.
- Socken, Hemden, Hantschuhe — die mit den großen Löchern tragen ihr ja doch nicht mehr.
- Jacken, Joppen, Jumper, die man jahrelang doch nicht trägt.
- Krawatten, die durchgefärbt sind, Kittel, Kragen und auch zerlöcherter Kollomsaiten.
- Pumpen aller Art.
- Mäntel, die wir entbehren können.
- Nachhemden, wenn wir welche übrig haben.
- Oberhemden, die wir nicht mehr tragen können.
- Hühler sind auch wertvoller Rohstoff.
- Quadratstücken, was sollen sie herumstehen.
- Reste von Spinnstoffen werden im Reichswald wieder verwendungsfähig.
- Schuhe, die im Keller ungenutzt liegen, Strümpfe, Socken, die nicht mehr zu stoßen sind.
- Teppiche, in denen die Wollfäden stinken.
- Unterhosen, die man nicht mehr ausbessern kann.
- Vorhänge, zermürbt und zerfetzt.
- Büchertische, wenn auch abgenutzt, erfüllen ihren Zweck.
- Alle anderen Sachen und Zeug, das zerfallen, geben wir für die Spinnstoff- und Schuhsammlung 1943!

## Freudig und jederzeit einsatzbereit

Aufruf des Reichsjugendführers zum Reichssportwettkampf

Jungen und Mädchen der Hitlerjugend! Am 29. und 30. Mai begeht Ihr in diesem Jahr wieder Euer größtes sportliches Fest, den Reichssportwettkampf. Mehr denn je seid Ihr verpflichtet, Eure Gesundheit, Kraft und Leistungsfähigkeit zu erhalten und zu fördern, um allen Erfordernissen des Krieges in vollem Umfang gerecht zu werden. Die Leibeserziehung steht darum mit im Vordergrund Eurer Ausbildung in der Hitlerjugend.

Durch Eure vollständige Teilnahme am Reichssportwettkampf sollt Ihr im vierten Kriegsjahr vor dem Führer und dem Deutschen Volk einen erhellenden Beweis ablegen, daß Ihr freudig und jederzeit einsatzbereit Euren Pflichten nachkommt und tatkräftig alle Euch gestellten Aufgaben erfüllt. (ges.) Hermann.

## Die Arbeit am Pfingstsonnabend

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat angeordnet, daß die Bestimmungen der Tarifordnungen im privaten Bank- und Versicherungsgewerbe, monach der Sonnabend vor oder der Dienstag nach Pfingsten dienstreif bleibt, in diesem Jahr keine Anwendung finden. Das gleiche gilt für öffentliche oder öffentlich-rechtliche Kreditanstalten, Sparkassen usw. Die Arbeitszeit am Sonnabend vor oder am Dienstag nach Pfingsten ist die sonst im Betrieb übliche.

# Zur Steigerung der Brotqualität

Der sächsische Brotprüfbericht der Bäckereibetriebe bewährt sich

(Von unserer Dresdener Schriftleitung)

Unser tägliches Brot, der Grundstock der Ernährung, wird mit Sorgfalt und alter Meisterei erfahrungsgemäß gebacken. Die zu Hauptmehlzeiten heute noch heute noch das Brot hoch in Ehren, und ebenso ehrfurchtbar wird es bewahrt, nur daß jetzt jeder Fortschritt, den Technik und Wissenschaft bieten, genutzt wird, um bessere Brot herzustellen. Die wir uns in einer sächsischen Brotfabrik überzeugen konnten, entzieht das knusprige Brot in modernen Großbäckereianlagen und genau festgelegten Arbeitsgängen. Das größte Sauberkeit dabei vorberichtet, verzieht sich am Rand von selbst.

In diesem Großbäckereibetrieb konnten wir auch Zeuge einer Brotprüfung sein. Organisiert vom Bezirksbrotmann der Fachgruppe Brotindustrie, kontrolliert der Brotprüfbericht die Produkte der 84 Brotfabriken in Sachsen. 80 Prozent der Brotindustrie finden wir in den Großstädten und ihrer Umgebung, bedingt durch die Bevölkerungsdichte und Transporterleichterungen. Nach einer bereits im Laboratorium vorausgegangen genauen Untersuchung in physikalischer Hinsicht beginnt dann die Brotprüfkommission ihre Beurteilung der eingesandten

Brote, einmal nach der äußeren Beschaffenheit, dann nach Geschmack und nach dem Säuregrad. Vor uns steht die Parade der „Prüflinge“: Roggenmischbrot, Vollkornbrot und Spezialbrot. Nach Kostproben und Gutachten leitend der Prüfer werden die Brote in drei Wertungsklassen beurteilt: gut, befriedigend, mangelhaft. In letzteren kommen erfreulich wenige, und diese haben ihre Fehlerquelle oft in der Mehlbeschaffenheit und nicht im Backverfahren. Die Brotprüfung ist eine strenge. Denn der Mehl reagiert sehr auf Schwankungen des Feuchtigkeitsgehalts. Das eine Brot hat einen zu hohen Säuregrad, das andere zu wenig Salz, das dritte ist zu dicht gebacken, ein viertes Wasserkrumen, das wieder ein anderes ist leicht. Oktober 1942 hatte die Brotprüfung 84 Prozent für gut, 90 Prozent für befriedigend und 6 Prozent mangelhaft befunden, im April 1943 dagegen 88 Prozent gut, 15 Prozent befriedigend und 2 Prozent mangelhaft. So wirkt sich der Brotprüfbericht der Großbäckereibetriebe, wie er auch im Handwerk eingerichtet ist, vorteilhaft aus, die Brotqualität zu steigern und in schwerer Zeit ein fundamentales Nahrungsmittel unserer Volkstrait vollwertig erhalten zu helfen. H. G.

## Rückwirkende Gewährung von Kinderbeihilfen an Frontkämpferfamilien

Die Kinderbeihilfe, die das Reich auf Antrag beim Antragsantrag vom kriegsbedingten Kind an gewährt, wird rückwirkend gewährt. In dem Kalenderjahr ab gegeben, das der Antragsantrag vorliegt, bis viele Jahre an der Front haben, kann es jetzt leicht vorfallen, daß die rückwirkende Gewährung verläuft und dadurch die Zahlung der Kinderbeihilfe verspätet beginnt. Der Reichsfinanzminister hat deshalb Frontkämpfer eine Sonderregelung getroffen. Diese soll bei Hausantragstellungen, die während der Kriegszeit besprochen wurden, einverleibt und darüber der Antragsantrag der Kinderbeihilfe von dem Monat ab gewährt werden, in dem die Voraussetzungen erfüllt sind. Ein zeitweiser Ausfall der Zahlung der Kinderbeihilfe wegen verspäteter Anmeldung während der Kriegszeit veranlaßt den Antragsteller, die Zahlung der Kinderbeihilfe nicht für eine längere Zeit als für das Kalenderjahr, das zur Zeit der Anmeldung läuft, und für das vorausgehende Kalenderjahr rückwirkend gegeben.

## Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm: 12.35-12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage; 12.55-13.05 Uhr: Das Deutsche Volk; 13.15-13.25 Uhr: Unterhaltungssender des Reichs-Rundfunkkommissionen; 13.35-13.45 Uhr: Im Volkston; 13.55-14.05 Uhr: Aus der Luft; 14.15-14.25 Uhr: Märchenwelt; 14.35-14.45 Uhr: Der Zeitgeist; 14.55-15.05 Uhr: Frontgespräch; 15.15-15.25 Uhr: Prof. Dr. Groß (Leiter des Reichspolitischen Amtes der NSDAP); 15.35-15.45 Uhr: Nachrichten im Krieg; 15.55-16.05 Uhr: Hauptkonzert von Frau Wenzel; 16.15-16.25 Uhr: Besondere „Tribüne und Jodel“; 2. Abt. Deutschlandslieder; 17.15-17.25 Uhr: Sinfonische Zeichnung (Orchester Karl Tausig); 17.35-17.45 Uhr: Sinfonische Unterhaltungsmusik; 17.55-18.05 Uhr: „Macht für Dich“.

## Turnen — Sport — Spiel

Reichs-Pl. Ost- und West-Pl. — 1943. 1. Im Rückspiel stehen sich am Freitag, 19. Uhr, in der Rudra-Halle die beiden Mannschaften erneut gegenüber. Im ersten Wettkampf wurde die deutsche Mannschaft der Soldaten, erwartete mit den Reichsleistungssportler Franz in Front. Darüber freuten zwei Anabenmannschaften die Klänge.

## ESCP. Hamburg kommt nach Dresden

Nach der ESCP. Meineder Krieg, sondern die Sportgemeinschaft Erbhauptstadt Hamburg ist in der Zwischenzeit der Deutschen Reichsbahnverwaltung Dresden am 8. Juni der Sieger der Deutschen Reichsbahnverwaltung Dresden, die Dresden erwarten ihren Sieger beim nächsten Turnier in Dresden, haben aber auch darüber von einer schweren Krankheit. Die Hamburger Fußballer spielten in der ersten Runde mit 17:7 über zwei mit 18:8 und waren in der zweiten Runde mit 17:7 über den Meister MV. 1844 erfolgreich. Im den drei nächsten Treffen der Fußballer am 8. Mai hat gegen: In Dresden: ES. Söldner gegen ES. Reddinghausen, in Krieg: ES. Meineder Krieg gegen Berliner SV. in Schmalz: ES. Schmalz gegen ES. Röhren-Schmalz.

## Wasserfälle der Elbe

	24. 5.	25. 5.	26. 5.	Elbe	24. 5.	25. 5.	26. 5.
Waldau	—	—	—	Neuburg	—	—	—
Kamitz	— 18	— 14	— 20	Brandau	— 87	— 79	— 75
Moderbach	— 114	— 117	— 117	Melk	+ 26	+ 30	+ 31
				Leitmeritz	244	240	244
				Assig	138	135	138
Eger	—	—	—	Neustadt	135	135	135
Laus	— 68	— 44	— 40	Dresden	74	75	69
				Riesa	152	155	152

Grünfutter hilft den Futterbedarf des vermehrten Schweinebestandes bis zur nächsten Ernte decken.

# Gluck auf, Katrin!

Roman von Karl Unselt

Copyright by Verlag Knorr & Trüb, Kommanditgesellschaft, München 1943

## 18. Fortsetzung

„Sehen Sie“, sagte Jaunich mit einem triumphierenden Lächeln, „das ist eben mein Geheimnis. Ich will es Ihnen, aber nur Ihnen, verraten, und wenn es mal so weit ist, dann müssen Sie an mich denken. Wollen Sie mir das versprechen?“

Cornelius überlegte eine Weile, dann meinte er vorichtig: „Versprechen kann ich Ihnen nichts. Ich bin ja kein Direktor oder gar Generaldirektor.“

„Dann müssen Sie bei den Herren ein gutes Wort für mich einlegen. Es ist doch nun mal so, eine Hand wäscht die andere.“

„Das war mal so, Herr Jaunich, als hier in Deutschland so viele Leute herumliefen, die drecksige Hände hatten. Reine braucht man ja nicht zu waschen.“

Jaunich wurde verlegen. „Richtig — richtig. Reine Hände sind ja auch sauber. Aber ich dachte mir, wenn die Sache mit der Brautoblie hier zum Schwur kommt und ich mein Grundstück an die Abog verkaufen kann, dann könnten die Herren doch — wie soll ich mich ausdrücken — einen Anerkennungspreis bezahlen. Denn ohne mich käme doch das ganze Geschäft nicht zustande.“

„Darüber wird sich reden lassen, wenn es soweit ist. — Und wo kommt nun die Roble her?“

„Von Braatefchen Hof.“

„Braatefchen Hof?“, rief er, „das ist der Gutsbesitzer da hinter dem Dorf. Ein etwas komischer Heiliger, wie ich hörte.“

„Komischer Heiliger? Ein gefährlicher Mensch, sage ich Ihnen. Deshalb darf er ja auch nicht wissen, daß ich hinter seine Schliche gekommen bin. Der bringt es fertig und schließt mich glatt über den Haufen.“

„Na, na, so schlimm wird es nicht sein. — Nun sagen Sie mir noch, wie Sie die Roble gefunden haben.“

Und Jaunich berichtete, wie er beim Graben des Brunnen ausgetreten und gesehen in der Dämmerung so

schwarze Stücke“ entdeckt habe, die Braatefchen mit seiner Frau schnell und heimlich in die Scheune geschafft habe. Da sei er mittraulich geworden, und am späten Abend habe er sich dann persönlich überzeugt, daß es Brautoblie war. Braatefchen selbst werde niemals jemandem verraten, daß unter seinem Besitz Brautoblie liege, denn er habe alles, was damit zusammenhänge.

„Gut, Herr Jaunich, Ich werde mich der Sache annehmen und sie nachprüfen lassen“, sagte Cornelius ernst. Er war sich der Wichtigkeit und Tragweite der Angaben bewußt.

In diesem Augenblick tat Jaunich etwas Seltsames. Er wartete sich plötzlich lang auf den Boden und verlor sich hinter einem Haufen Geröll.

„Was ist denn los?“

„Ruhig. — Nicht runter gucken. — Da kommt ein Auto. Es ist Braatefchen.“

Cornelius sah dem Keinen Wagen entgegen, der in schneller Fahrt vom Dorf herankam. Neben dem Fahrer lag ein junges Mädchen, das, als es ihn bemerkte, wie in einem leichten Schreden zusammenfuhr. Und ihm erging es nicht anders. Fast mechanisch hob er die Hand zum Gruß. Doch das Mädchen war mit einer brüsten Bewegung den Kopf zur Seite. Es wollte ihn ansehend nicht kennen. Dann war der Wagen an ihnen vorbeigefahren.

„Haben Sie gesehen, wer im Wagen lag?“ fragte er hoffig Jaunich, der sich halb erhob und vorichtig über den Steinhaufen lugte.

„Ja. Es war Braatefchen und seine Tochter Katrin.“

„Die Tochter von Braatefchen“, wiederholte Cornelius abwesend, während er dem Wagen nachsah. Er hatte also im Wald neben der Tochter von Braatefchen gesehen, des Mannes, der alles, was Brautoblie hieß, hatte. Wahrscheinlich würde es die Tochter auch tun.

Jaunich war inzwischen aufgestanden und hatte es nun sehr eilig, von hier wegzufahren. „Schreiben Sie mir einen Brief“, sagte er, „angefällig den Dorfausgang beobachtend, wenn es so weit ist. Aber ohne Abfender. Sonst weiß es gleich das ganze Dorf, daß ich einen Brief von der Abog bekommen habe.“

Dann machte er sich schnell davon. Cornelius aber ging langsam am Rand des Tagebaus zurück, um mit dem nächsten Förderzug zur Fabrik zu fahren.

Wenn ich das Hollborn erzähle, dachte er, während sich um seine Lippen ein Lächeln heimlichen Triumphes schlich, dann wird er mich wahrscheinlich nicht mehr übersehen.

„dann bin ich mit einmahl der große Mann. Bisherlich kamen ihm Jaunich' Worte über Braatefchen wieder in den Sinn. Das Gutsbesitzer würde Augen machen, wenn eines Tages der Bohrermeister mit seinen Leuten kam, um den Boden durch Probebohrungen systematisch abzufragen. Braatefchen würde es einen Höllenrath geben. Aber wenn jetzt zum Beispiel Fräulein Braatefchen kommen und ihn bitten würde, er möge doch Hollborn nichts sagen —“

Unwillig schüttelte er den Kopf und ging ein wenig schneller. Das war ja alles Unsinn, das mit Hollborn und dem Mädchen. Die Förderbrücke da hatte zehn oder fünfzehn Millionen Mark gekostet, und wenn sie hier nichts mehr zu tun hatte, dann mußte sie abmontiert und an einer anderen Stelle wieder aufgebaut werden. Das bedeutete Verlust an Zeit und Geld, und außerdem gingen die Ziffern der Tagesförderung erheblich zurück. Und wenn er eine Möglichkeit wußte, dieses zu verhindern, dann war es als Betriebsleiter seine verdammt Pflicht und Schuldigkeit, seinem nächsten Vorgesetzten, dem Direktor Lorenz, davon Meldung zu machen, ohne dabei an sich und andere zu denken. Das war eine ganz selbstverständliche Sache über die kein weiteres Wort zu verlieren war.

Die Sitzung des Aufsichtsrates hatte lange gedauert. Er hatte eine ziemlich ausgedehnte Debatte über das für und Wider der Verlegung der Hauptverwaltung in das Revier gegeben, bis schließlich August Bringel, der Vorsitzende, den Streit entschieden hatte. Das Haus hier würde von der Industriegruppe, der die Anna-Bergbau-AG. angehörte und deren Führer Bringel war, übernommen werden, und Hollborn sollte mit seinen Leuten so bald wie möglich umziehen. Gegen Bringels Entscheidung hatte sich kein Widerspruch mehr erhoben.

Noch einmal sah Hollborn, während er in seinem Arbeitszimmer auf und ab schritt, den einfachen, beinahe unerkennbaren Mann an der Schalttafel des langen Konferenztisches sich erheben und hörte seine kurze, klare Begründung, mit der er sich auf seine Seite stellte. Es war wunderbar, mit diesem Mann, der nur große und weit gestreckte Ziele kannte und sie auf dem kürzesten Wege zu erreichen suchte, zusammenzuarbeiten.

Schade, daß Bringel noch eine Beipredigt im Wirtschaftsministerium hat, dachte Hollborn, in sein Arbeitszimmer zurückzukehren, mit Bedauern. Es wäre mal wieder ein Abend geworden, von dem man mit einem großen Gewinn an Begeisterung und Mut für die neuen Aufgaben geschieden wäre. (Fortsetzung folgt.)

### Der neue Einsatz des Landjahres

Für die leistungsfähigen Jungen und Mädchen der Reichserziehungsmittel hat die Reichserziehungsmittelbehörde im Jahre 1943 das Landjahr geschaffen, um die seelisch-verbundenheit der schulentlassenen Stadtjugend mit Heimat und Volkstum und das Verständnis für den völkischen Wert gesunden Bauerntums zu vertiefen. Diese Neuierung auf dem Gebiet der Jugenderziehung wird nunmehr, nach einer Vereinbarung zwischen dem Reichsbauernführer und dem Reichserziehungsmittelminister, in den Dienst der Erziehung einer Auslese der ländlichen Jugend gestellt, nachdem mehrjährige praktische Erfahrungen in den eingegliederten Landjahren zu überzeugenden Erfolgen führten. Die der Referent im Reichserziehungsmittelministerium, Dr. Richard Rood, im Zeitungsdienst des Reichsnährführers hierzu mittel, unterstützt das Landjahr die Bemühungen des Berufsberatungswerts, die landgeborene Jugend dem Landvolk zu erhalten und sie durch planvolle Berufserziehung zu ertüchtigen, an einer entscheidenden Stelle. Es ist eine Maßnahme zur Förderung der begabtesten und tüchtigsten Jungen und Mädchen, denen im Anschluß an die Volksschule oder Hauptschule eine besondere Ausbildung für ihre späteren beruflichen und führungsamtlichen Aufgaben zuteil werden soll. Die bisherige Bewertung der Leistungen von sozialen Aufstieg geführt, so daß selbst im Landvolk die Meinung galt, für diejenigen, die Schulbildung über die Volksschule hinaus erhielten, sei eigentlich der eigene Hof nicht mehr das richtige Lebensziel. Das Landjahr nun bietet heute Voraussetzungen dafür, der Landjugend Wege für eine hochwertige Ausbildung und Erziehung zu eröffnen, die sie ihren bürgerlichen Lebensaufgaben nicht entfremdet. Das Gemeinschaftsleben in den Landjahrslagern unter Leitung besonders ausgebildeter Führer und Führerinnen stellt in allen seinen Lebensäußerungen die Erziehung zu bürgerlicher Lebenshaltung dar. Der Vergleich der Lebensverhältnisse zueinander mit dem, was die Jungen und Mädchen im Landjahr in einem Dorf ihres Heimatlandes erleben, erzeuge eine Erweiterung des Gesichtskreises. Die Dauer der Berufsausbildung werde durch Teilnahme am Landjahr nicht verkürzt, denn diese Zeit werde als Teil der Lehrzeit gewertet.

### Verbesserter Rücktransport von Leergut

Ansichts der kriegsbedingten Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Verpackungsmitteln ist die Rückführung des gebrauchten Verpackungsmaterials (Käffer, Flaschen, Kisten, Kartons, Säcke) zur Wiederverwendung von besonderer Bedeutung. Vieles wird die Rückgabe des Verpackungsmaterials bei der Lieferung der Waren ausbleiben. Aus der gleichen Verwendung ist die Wiederverwendung von solchem Verpackungsmaterial, das nach den Lieferbedingungen nicht an den Lieferanten der Waren zurückgegeben werden muß, durch die Errichtung von Kisten-, Korb- und Sacksammelstellen gefördert worden. In vielen Fällen haben diese Maßnahmen den beabsichtigten Erfolg deshalb nicht erzielt, weil die Transportfrage der Rückführung der Verpackungsmittel Schwierigkeiten bereitet hat. Die Dienststellen der Deutschen Reichsbahn sowie die Träger des Güternahverkehrs (Kraftwagen- und Fuhrunternehmer) sind nunmehr angewiesen worden, Rücktransporte von Leergut bevorzugt entgegenzunehmen; soweit geschlossene Güterwagen nicht gestellt werden können, ist die Bestellung von O-Wagen vorgesehen. Es liegt im Interesse aller Beteiligten, die zurzeit gegebenen Möglichkeiten zur Rückführung von Leergut auszunutzen.

## Vom Kriegsfreiwilligen zum deutschen Nationalhelden

Albert Leo Schlageter zum 20. Todestag am 26. Mai

Vor zwanzig Jahren, am 26. Mai 1923, fiel Albert Leo Schlageter auf der Golzheimer Heide bei Düsseldorf für sein Vaterland.

Als Held des Ruhrkampfes wurde Albert Leo Schlageter zu einem deutschen Nationalhelden, dessen Gesinnung und Tatennahmen einen neuen Heldenkaiser, Major Schill oder Theodor Körner an die Seite gestellt werden können. Ein leuchtendes Vorbild der Pflichterfüllung und Vaterlandsliebe hat er in einer Zeit tiefster Erniedrigung des Reichs durch sein aufrechtes Mannes- und Soldatentum Millionen freilebender Herzen im Sturm erobert.

Schlageter wurde am 12. August 1894 zu Schönau im badischen Wiesental geboren, also ein Sohn des lieblichen Schwarzwaldes. Im Frühjahr 1915 rückte er als blutjunger Kriegsfreiwilliger von der Schulbank weg mit einem Feldartillerie-Regt. ins Feld und bewährte sich im Granatthaler in Flandern und der Champagne, an der Somme und vor Verdun. Nach zweimaliger Verwundung wurde Schlageter zum Offizier befördert und erhielt während der großen Frühjahrsoffensive 1918 als erfolgreicher Geführter und Patrouillenfürhrer das Eiserne Kreuz I. Klasse. Später stand der tapfere Schwarzwälder in den Reihen des Freikorps von Medem, das nach Kriegsende die rote Flut im Baltikum aufhielt, und war auch an der Befreiung Ostpreußens von der Polenherzhaft beteiligt.



Albert Leo Schlageter (Aufnahme: Archiv Zander)

Schon 1922 fand Schlageter den Weg zum Führer und seiner Volksbewegung. 1923 wurde er dann Mitglied der erneut aufgestellten Kampforganisation „Heinrich“, die sich die Vertreibung der Franzosen aus dem widerrechtlich besetzten Ruhrgebiet zum Ziel gesetzt hatte. Ihrem Terror fielen an einem einzigen Tag bei Krupp in Essen zehn deutsche Arbeiter zum Opfer. Außerdem waren durch die französischen Agenten an diesem blutigen Osterabend dreihundertfünfzig Schwerverletzte zu verzeichnen. Diese Schreckensstat sollte nicht ungeahnt bleiben. In den Abendstunden des 15. März 1923 sprengte Schlageter mit einigen Kameraden die Eisenbahnbrücke Düsseldorf-Duisburg bei Kalkum, um die Befahrung weiterer französischer Truppentransporte zu verhindern. Die damaligen deutschen Behörden erließen im polizeilichen Fahndungsblatt vom 12. April, in das sonst nur gemeingefährliche Verbrecher aufgenommen werden, einen — Steckbrief gegen den Freiheitkämpfer. Natürlich hatten ihn auch die Franzosen Rache geschworen. Schlageter mußte sich verborgen halten, fiel aber schließlich durch gemeinen

Verräat in die Hände des Gegners. Ruhig und würdevoll verteidigte er sich vor dem französischen Kriegsgericht. Ach bin Bergmannswann und verantwortlich für die Gruben-Offen“, erklärte der ehemalige Offizier. „Nun gebe zu, daß ich an der Sprengung von Kalkum beteiligt war und übernehme die volle Verantwortung für alles, was ich getan habe.“ Schlageter wurde daraufhin wegen Sabotage und Spionage zum Tod verurteilt, während seine Kameraden Gefängnisstrafen von 10-20 Jahren und lebenslange Zwangsarbeit hinnehmen mußten.

Vergebens suchten sich die angehenden Verblüfften und Organisationen Europas, darunter der Papst, die Königin von Schweden und das Rote Kreuz, für eine Beurlaubung des deutschen Freiheitkämpfers ein. Poincaré, der damalige Präsident der französischen Republik, forderte aus innerpolitischen Gründen seinen Kopf. Am frühen Morgen des 26. Mai 1923, also vor nunmehr zwanzig Jahren, sah sich Albert Leo Schlageter auf der Golzheimer Heide bei Düsseldorf den Gewehrkäufen der zu einer handgreiflichen Erschießung abkommandierten Soldatenabteilung gegenüber. Von acht Augen getroffen, harzt der deutsche Freiheitsheld so manhaft und tapfer, wie er niebt hatte. Aus seinem Blut erwuchs die Saat der Wiedererhebung des Reichs, die später so herrliche Früchte tragen sollte. Erst im Jahre 1931 hat man Schlageter an der Stelle seines Todes ein 31 Meter hohes mächtiges Ehrenkreuz errichtet, das ihm als „Märtyrer des Ruhrkampfes“ gewidmet ist. Treffender noch ist wohl folgender Ausdruck des heutigen Reichsmarschalls Hermann Göring über diesen wahrhaften Helden: „Man hat Schlageter den letzten Soldaten der alten Armee genannt, doch war er auch der erste der deutschen Freiheitsbewegung und des Dritten Reichs.“

So wurde ein junger Kriegsfreiwilliger zum deutschen Nationalhelden, dessen Todestätte, die Golzheimer Heide, heute noch ein Heiligtum und Wallfahrtsort unseres ganzen Volkes ist.

### Der Ruhm der Flak

An einen Meckerer!

Hast Du im Leben tausend Treffer,  
man sieht's, man nickt, man geht vorbei,  
Doch während bellt der kleinste Kleffer,  
schließt Du ein einzigmal vorbei.

Hast Du schon ein Geschütz gesehen?  
Vielleicht damit geschossen gar  
In weit entfernte Himmelshöhen?  
Und stets getroffen auf ein Haar?

Nein? — dann sei still und lass Dein Meckern,  
hör auf mit Deinem dummen Schnack,  
Kannst Dich doch nicht mit Ruhm bekleckern,  
der Ruhm, — mein Freund — gebührt der Flak!

### Amtliches

Versteigerung von Hundegenständen (Schirme, Geldbörsen, Handtaschen usw.) erfolgt am Sonnabend, dem 26. Mai 1943, 9 Uhr, im ehem. Raubfüttermagazin an der Schützenstraße, gegen Meistgebot.  
Der Oberbürgermeister der Stadt Niesha — Polizeiamt am 24. Mai 1943.

**Schlachtpferde** kauft laufend  
Notschlachtungen werden zu jeder Zeit ausgeführt  
**Alfred Christen, Mühlberg/Elbe** Tag- und Nachtanruf **194**

### Kirchennachrichten

Bibelabend Niesha. Donnerstag, 20 Uhr, Niederlagstraße 2, Pfarrer Dr. Schulz-Niesha.  
Verloren am Montag, 24. 5., nachm. 4.25 Uhr im Autobus Herzdorf blaue Handtasche mit Inhalt. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige Bismarckstraße 57, 1. Etg., gegen Belohnung abzugeben.  
Wer erteilt 16jähr. Mädchen Unterricht in Buchführung? Angeb. unter D 9404 an das Tageblatt Niesha.  
Verloren schwarze Tuchjacke Bahnhof bis Gröbba. Abzugeben im Tageblatt Niesha.  
Getunden Schlüsselbund auf dem Wege Prausitz-Gröbba. Abzugeben unter D 9405 an das Tageblatt Niesha.  
Suche Ausbille als Servierfräulein für einige Tage in der Woche. Off. unt. J 9406 an das Tageblatt Niesha.

**Wohnungstausch.** Biete Vier-Zimmer-Wohnung in Annaberg i. Erg., Nr. 70 Nr., schöne Lage, in 5 in Niesha oder umg. 4-5 Zimmerwohnung. Angeb. unter B 9402a an das Tageblatt Niesha.

**Nigrin**  
Wer handlich aufträgt, dient dem Schwabwerk mehr. Wer gilt das? Weniger ist mehr!

Ihre Verlobung geben zugleich im Namen beider Eltern bekannt  
**Helga Berger**  
**Günter Hoffmann**  
Niesha.  
Niesha Kolisch-Parabeland  
26. Mai 1943

**Sieglinde**  
Unser Erwin hat ein Schmeichlerchen bekommen. Dies zeigen in dankbarer Freude an  
**Frieda Eisner geb. Einte**  
**Wfg. Heinrich Eisner**  
a. Zt. auf Urlaub  
Hochza, den 26. Mai 1943

Junge Frau sucht halbe oder ganze Tage Beschäftigung als Schreibhilfe. Angeb. u. N 9401 an das Tageblatt Niesha.

Erfahrene  
**Bürokräft**  
sitz sofort oder später gesucht. Bewerbung erbeten an Expeditions- und Schiffsfabrik-Kontor Dr. Scheibe, Niesha, Alteshofstraße 14.

Dankfagung — für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen **Amalie Reinhard geb. Rudnick** sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir den Bewohnern der Südstr. und der Fa. Einhorn & Co. mit Belegkarte für ihre Spenden. Die trauernden Hinterbliebenen  
Niesha, 26. 5. 1943.

Dankfagung / Stillkarten für die beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen **Arthur Sens** in so reichem Maße entgegengebrachte Anteilnahme und hilfreichen Beistand, stille Blumengrüße u. ehrendes Geleit sagen wir herzlichsten Dank. — Linda u. Hermann Sens u. Sohn Reinold nebst allen Angehörigen.  
Niesha, Kolonie 14.

Allen denen, die uns anlässlich unserer Silbernen Hochzeit Glückwünsche und Aufmerksamkeiten darbrachten, danken wir recht herzl.  
**Kuno Werner und Frau**  
Elis geb. Förster  
Niesha, 26. Mai 1943  
Dorfstraße 10

**Wo verwendet man heute Burnus?**  
Burnus für alle Wäsche — für allen Schmutz, das gilt dann, wenn Burnus unbeschränkt zu haben ist. Heute muß man sich im Haushalt mit weniger Burnus behelfen und weicht nur die schmutzigsten Stücke mit Buroas, dem Schmutzlöser, ein. So spart man Burnus und hat — ohne langen Knäuel — klare Wäsche.  
das Schmutzlöser

**Freundl. Mädchen**, auch Pflichtjahrsmädchen, nicht unter 16 Jahren, für 1. 6. zur Hilfe im Haushalt, Geflügel und Garten gesucht. Rittergutverwaltung Oberau, Post Niederan (Kr. Weihen).  
**Tausche elegante Damenlederschuhe** mit hoch. Abf., Gr. 37, 14 Nr., gegen gleiche, Gr. 38, sowie Damenfilzlederschuhe, Gr. 37 1/2, 12 Nr., geg. Straßen- oder Sommerseh., Gr. 38. Zu erfragen im Tglbl. Niesha.  
**Suche elektr. Kocher zu kauf.**, biete dafür Gummi-Heber-schule, 4 Nr., Frieda Neuen, Niesha, Schloßstraße 20.

**Herren-Fahrrad**, gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Angebots unter F 9432 an das Tageblatt Niesha.  
**Gärtische** mit 4-5 Liter Inhalt zu kaufen gesucht. Angeb. 9403 an das Tglbl. Niesha.  
**1 Paar Brautschuhe**, Gr. 37/38, zu kaufen gesucht. Zu erfragen im Tageblatt Niesha.  
**Kindswagen**, gut erhalten, für 50 RM. zu verkaufen. Zu erfragen im Tageblatt Niesha.

**FÜR KINDER**  
im Alter bis zu 1 1/2 Jahren auf die Abschnitte A-D der Kleinstkinder der Brotharte je eine große Dose  
**NESTLE**  
KINDERNAHRUNG  
Maschineschreiben Fernunterricht. Beginn täglich  
Der Lernende erhält 1 Maschine ins Haus  
Handelschule Schirpke Dresden, Amalienstr. 22 / Prop. frei  
Tomaten-Pflanzen verkauft noch  
Gärtnerrei Geißler, Gans über  
**Heißtrank** gekühlt, auch kalt zu trinken! Nr. 1.28 RM.  
**Thams & Garfs, Niesha** frisch eingetroffen  
**Herings-Salat** auf Abschnitte 30, 38 und 39.  
**Gemüse-Salat** markenfrei, 500 gr. ... 0.8 Pf. empfiehlt  
**Kurt Tigner, R. Gröbba**  
**Herings-Salat** frisch eingetroffen. Verteilung auf die Abschnitte Nr. 30, 38 und 39.  
**FISCHHALLE**  
Goethestr. 37

### Dank jetzt im Sommer schon an den Winter!



### 2. Wie entdeckt man undichte Stellen an Herd und Ofen?

Wo beim Herd oder Ofen Nebenluft eindringt, da wird der Brennstoff verschwendet bis zum doppelten Verbrauch an Heizmaterial! Darum: Aufgepaßt und nachgesehen! Es ist ganz einfach: Mit einer brennenden Kerze oder einem brennenden Streichholz fahren wir an Herd und Ofen überall entlang, wo Kacheln zusammenstoßen, an den Türen und Luftklappen, über Herdplatte und Herdringel! Wo die Flamme dabei zum Herd oder Ofen hingezogen wird, da heißt das: „Achtung! Nebenluft!“ Vieles können wir dann gleich selbst mit Ofenöl, Lehm oder Schamotte verschmieren — anderes kann nur der Fachmann in Ordnung bringen. Aber: gemacht muß es in jedem Falle werden! Beim Herd möglichst sofort — beim Ofen vor dem Winter. Darum: Bald diese einfache Prüfung vornehmen! Sonst lacht zwar „Kohlenklaus“ — aber wir verbrauchen sonst Brennstoff, statt sparsam zu kochen und es später schön warm zu haben!

### Wer jetzt sich etwas Mühe macht, im Winter über diesen lacht!